

Umgang mit Übertragungsgefühlen von Schülern?

Beitrag von „Sunrise1982“ vom 24. April 2009 08:20

hallo,

das problem, das ich hieran sehe, ist folgendes:

du gehst davon aus, dass es in der kindheit ein konkretes erlebnis gab, das diese reaktion hervorruft. wie willst du dieses ereignise finden (odr meinewegen die ereignisse)? und wenn du es gefunden hast, was passiert dann?

ich finde durch diese überlegungen entziehst du dich als lehrer aus der situation (nicht in dem sinne, dass du dich nicht kümmern möchtest, sondern, indem du dich aus dem kommunikationsprozess entziehst).

ich habe jetzt keine ahnung von psychoanalyse, aber so wie ich dich verstanden habe, könnt man ja überspitzt formulieren, dass es ab einem bestimmten zeitpunkt keine konflikte zwischen menschen mehr gibt, sondern nur noch einzelpersonen, die an anderen menschen frühere konflikte abarbeiten. das ist doch reichlich merkwürdig, findest du nicht?

wir sprechen hier ja von erfahrungen, die jeder macht und nicht von ausnahmesituationen wie traumata, die ja tatsächlich in situationen getriggert werden können.

das heißt ja nicht, dass mich die erfahrung, die ich früher als kind gemacht habe, nicht noch beeinflussen. vielleicht hat diese schülerin als kind gelernt, dass sie nur genug "terror" schieben muss und schon bekommt sie ihren willen. jeder setzt strategien ein, die ihm vorteile bringen und wenn ich in vielen situatonen erlebt habe, dass mit "herumnörgeln" etwas bringt, dann mache ich das weiter.

ich würde auch eher die okham's razor methode bevorzugen. näher liegend ist, dass die schülerin ein problem mit ihrer selbstüberschätzung und eventuell nicht bewusst genug gemachter/von ihr erfahrener notentransparenz hat.

Ig Sunrise